(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 112 — Sonnabend, den 15. Mai — 1897.

Abänderung des Vereinsrechts.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt:

„Der dem Abgeordnetenhaus am gestrigen Donnerstag zugegangene „Gesetzentwurf zur Ergänzung und Abänderung von Bestimmungen über Versammlungen und Vereine“ enthält, wie bereits angekündigt, die Aufhebung des im § 8 des Vereinsgesetzes ausgesprochenen Verbotes, wonach Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten dürfen. Es ist nur der Vorbehalt gemacht, daß eine Verbindung solcher politischen Vereine mit außerdeutschen Vereinen an die Erlaubniß des Ministers des Innern geknüpft ist. Abgesehen hiervon bestimmt der Entwurf, daß Versammlungen, welche den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder welche die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates, oder den öffentlichen Frieden gefährden, von den Abgeordneten der Polizeibehörden aufgelöst werden können. Auch sollen die Landespolizeibehörden befugt sein, Vereine, deren Zweck oder Thätigkeit den Strafgesetzen zuwiderläuft oder die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates, oder den öffentlichen Frieden gefährdet, zu schließen.

Die Theilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen ist ferner dahin geregelt, daß künftig Minderjährige von Vereinen, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, ausgeschlossen sind und Versammlungen, in denen politische Angelegenheiten erörtert oder berathen werden, nicht beiwohnen dürfen, ohne Unterschied, ob diese Versammlungen von politischen Vereinen veranstaltet sind oder nicht.

Um Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich bei der bisherigen Auslegung der betreffenden Bestimmungen ergeben haben, ist weiterhin vorgeschlagen, daß das Verbot der Theilnahme Minderjähriger auf diejenigen Vereinsveranstaltungen, die unter Ausschluß politischer Kundgebungen lediglich geselligen Zwecken dienen, keine Anwendung finden soll. Die gleiche Ausnahme ist zu Gunsten weiblicher Personen vorgesehen. Endlich sind in dem Entwurf die erforderlichen Strafbestimmungen nach den Grundsätzen der Verordnung vom 11. März 1850 normirt.

„Die Vorlage ist nach der Begründung aus der Ueberzeugung hervorgegangen, daß der gegenwärtige Rechtszustand, wie er sich unter der Herrschaft dieser seit nahezu 50 Jahren geltenden Verordnung gebildet hat, nicht genügt, um alle mißbräuchlichen Auswüchse des in schneller fortschreitender Entwickelung gesteigerten Vereins- und Versammlungswesens zu treffen und zu verhüten. „Das Bedürfniß zur Feststellung und Verstärkung der staatlichen Machtmittel macht sich daher um so dringlicher geltend, je eifriger und umfassender das Versammlungs- und Vereinswesen unter Leitung geschickter Agitatoren dazu benutzt wird, die staatliche und soziale Ordnung anzugreifen und Propaganda für staatsfeindliche Bestrebungen zu machen. Als besonderer Uebelstand wird es empfunden, daß die gesetzlichen Vorschriften häufig versagen, wo die Auflösung von Versammlungen geboten ist, weil sie die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates, oder den öffentlichen Frieden gefährden. Es darf hier namentlich an die zahlreichen öffentlichen Anarchistenversammlungen erinnert werden. Desgleichen ist das geltende Recht darin lückenhaft, daß es keine ausdrückliche gesetzliche Befugniß zur Schließung von Vereinen gewährt, welche zwar die Strafgesetze nicht nachweisbar verletzen, wohl aber unter Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder des öffentlichen Friedens das freie Vereinsrecht mißbrauchen.“

„Die Vorschläge des Entwurfes stellen sich nicht als Neuerungen auf dem Gebiete des Vereinsrechtes dar. Abgesehen davon, daß sie der Hauptsache nach demjenigen Rechtszustande entsprechen, welcher bereits jetzt von der Verwaltung in Anspruch genommen, aber nicht unangefochten geblieben ist, schließen sich die neuen Vorschriften an die Gesetzgebung an, welche in anderen deutschen Bundesstaaten, namentlich in Bayern und Sachsen gilt. Sie sollen der preußischen Regierung, welche Vereinen und Versammlungen gegenüber erfahrungsgemäß erheblich ungünstiger als andere Bundesregierungen gestellt ist, nur diejenigen Befugnisse gewähren, welche das staatliche Interesse dringend erheischt.“

„Die unparteiliche und gleichmäßige Auslegung und Anwendung der vorgeschlagenen Bestimmungen wird dadurch verbürgt, daß gegen die wegen Auflösung von Versammlungen oder Schließung von Vereinen erlassenen polizeilichen Verfügungen in gleicher Weise wie gegen polizeiliche Verfügungen überhaupt die Rechtsmittel des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung, also auch die Klage im Verwaltungsstreitverfahren, Platz greifen. Außerdem verbleibt in den Fällen, wo ein politischer Verein von der Polizeibehörde vorläufig geschlossen werden kann, wenn er Minderjährige als Mitglieder aufgenommen hat oder wenn er ohne Erlaubniß mit außerdeutschen Vereinen in Verbindung getreten ist, auch in Zukunft die endgültige Entscheidung dem ordentlichen Richter.“

Soweit das amtliche Organ des Ministers des Innern.

Gelangt der Entwurf zur Annahme, was freilich ernstlich zu bezweifeln ist, so erhalten Wir in Preußen ein außerordentlich strenges Vereinsgesetz. Daß sich das Gesetz wirksam im Kampfe gegen die sozialdemokratische Propaganda erweisen würde, liegt auf der Hand. Anders lautet aber wohl die Antwort auf die Frage, ob der polizeilichen Amtsgewalt auf das politische Vereinsleben nicht ein gar zu weiter Spielraum gewährt ist. Das Sein oder Nichtsein politischer Vereine, auch solcher, die durchaus nichts mit den sogen. „Umsturzparteien“ zu thun haben, erscheint durch die Fassung des neuen Entwurfs gar zu sehr in das subjective Ermessen des einzelnen Polizeibeamten gestellt.

Die liberalen Blätter — ebenso wie die des Centrums — bekämpfen den Entwurf denn auch als reaktionär im höchsten Grade auf das Entschiedenste. Die „National-Zeitung“ schreibt: wir haben nicht geglaubt, daß die Regierung es unternehmen würde, der Volksvertretung und der öffentlichen Meinung Bestimmungen zuzumuthen, wie sie der vorliegende Entwurf enthält. Die öffentliche Sicherheit und der öffentliche Friede sind so allgemeine Begriffe, daß jedermann darunter verstehen kann, was er will. Zum Schlusse heißt es: Nach unsrer Meinung giebt es für diejenigen Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses, welche den staatsbürgerlichen Rechten und einem gesicherten öffentlichen Rechtszustande Werth beimessen, nur eine Antwort auf diesen Entwurf: unbedingte Ablehnung, ohne auf irgend welche Versuche der Abänderung einzugehen. — Die „Voss. Ztg.“ rechnet aus, daß seine Ablehnung sicher sei, wenn auch die Nationalliberalen geschlossen gegen ihn stimmen; sie sagt: Für den Entwurf werden im preußischen Abgeordnetenhause die beiden konservativen Parteien mit zusammen 201 Stimmen eintreten. Unbedingt gegen den Entwurf werden die Stimmen des Centrums, der beiden freisinnigen Parteien und der Polen, zusammen 131 Stimmen abgegeben werden. Treten hierzu, wie nach den bisherigen Erklärungen anzunehmen ist, die Nationalliberalen mit 86 Stimmen, so würde die Vorlage bei normaler Besetzung zu Fall gebracht werden.

Nach unserer Ansicht dürfte dieser Ausgang denn auch nicht zweifelhaft sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai.

Der Kaiser machte Donnerstag von Urville aus einen mehr als zweistündigen Spazierritt. Mittags begab sich die kaiserliche Familie nach Metz und besichtigte die Veste „Friedrich Karl“, sowie die Stadt, worauf die Rückfahrt erfolgte. Dem Bürgermeister von Metz, Regierungsrath v. Kramer, verlieh der Monarch eine prachtvolle Amtskette.

Sicherem Vernehmen nach treffen der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend, den 15. d. M. Morgens $10^1/_4$ Uhr mit kleinem Gefolge zu kurzem Besuche des kaiserlichen Statthalters und der Frau Fürstin zu Hohenlohe in Straßburg ein und setzen um $11^1/_4$ Uhr die Weiterreise nach Wiesbaden fort.

Wie sehr sich die Franzosen mit der Persönlichkeit des deutschen Kaisers beschäftigen, zeigt ein tragisches Vorkommniß im Theatre Francais zu Paris. Der Unterchef des Orchesters kam zu dem Direktor und erklärte, man müsse das Orchester verstärken. Der Kaiser von Deutschland wolle der Vorstellung beiwohnen und bei Schluß derselben Elsaß-Lothringen zurückgeben. Der Aermste hatte seinen — Verstand verloren.

Staatsminister v. Köller, Pr.-Lt. a. D., zuletzt Sek.-Lt. von der Kav. des damaligen 2. Bats. (Naugard) 5. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 42, hat gelegentlich des Stapellaufs in Stettin vom Kaiser die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Reserveoffiziere des Grenadierregiments zu Pferde von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 erhalten.

Der Befehlshaber der Hanseaten in der Schlacht von Loigny-Pouprn, General z. D. Baron Hugo Kottwitz, zuletzt Kommandeur der 26. Division, ist im Alter von 82 Jahren in Stuttgart gestorben.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891, einer beantragten Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetze, den Ausschußanträgen, betreffend Ergänzung der Bestimmungen über die Tara, sowie betreffend Gewährung von Zollerlassen aus Billigkeitsrücksichten, und einem Antrag, betreffend den Abschluß eines Auslieferungsvertrages zwischen dem Reich und dem Oranjefreistaate, die Zustimmung ertheilt und über Eingaben Beschluß gefaßt.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„Ich denke, Miß Connor, mehr als je“, sagte Rechtsanwalt Primrose sehr unbesonnen.

Seine Worte reizten sie nur noch mehr. Mit einem Male stieg das Blut heiß in ihre blassen Wangen. Es waren zornige Gedanken, die sie bewegten. Den Namen der Erbin wollte man rein zu waschen versuchen, für diese waren die Zeugen vorhanden, ihre Unschuld zu vertheidigen, das wehrlose Mädchen hatte man, mit Schmach überhäuft, seinem trostlosen Schicksale überlassen.

„Nein, Mr. Primrose,“ gab sie kalt zurück. „Es würde ehemals ein großes Glück gewesen sein, wenn meine Unschuld hätte erwiesen werden können. Mittellos, von der Barmherzigkeit Anderer abhängig, mit einem schmachbedeckten Namen durch das Leben zu gehen, ist nicht leicht. Ich habe den Anfang dazu erfahren. Was kann mir jetzt noch an den Verdächtigungen der Menschen liegen? Ich habe nicht die Absicht, mir meine Ruhe verkümmern und mich noch einmal an eine furchtbare Oeffentlichkeit ziehen zu lassen. Ich werde hier bleiben, so lange Mrs. Gray meiner bedarf, später —“

Sie schien sich einen Augenblick zu besinnen. Lord Ruthbert fand keine Worte zu einer Entgegnung, Rechtsanwalt Primrose aber rief im höchsten Grade erregt aus:

„Verzeihen Sie, Miß Connor, aber wenn Sie bei Ihrer Absicht verharren, so thun Sie etwas, das Sie nicht verantworten können. Sie sind nicht nur die Erbin großer Reichthümer, sondern auch die Trägerin eines alten Namens, den rein zu erhalten Sie eine Verpflichtung haben.“

Und wieder umspielte ein bitteres Lächeln ihren Mund. Sie machte jetzt einen Eindruck von Festigkeit, den Lord Ruthbert nie zuvor an ihr wahrgenommen hatte.

„Der ehrenwerthe alte Name war nicht im Stande, ihn vor Schmach zu bewahren,“ sagte sie. „Im Uebrigen, ich bin die Einzige, welche ihn noch führt. Auf Abbot-Castle steht er auf meinem Grabmal, da wird er bleiben, bis die Stunde gekommen ist, wo er für immer erloschen sein wird. Wenn Mrs. Gray mich nicht mehr gebraucht, werde ich diese zweite Heimath verlassen, um sie mit meiner ersten zu vertauschen. In wenigen Wochen wird man den Namen Connor vergessen haben, wenn es wahr ist, daß man desselben noch gedenkt. Nie wird man sich seiner wieder erinnern. Wie sollte ich daran denken können, die Aufmerksamkeit einer lebhaften und scandalsüchtigen Welt abermals auf ihn zu lenken?“

Jedes einzelne ihrer Worte verursachte Harry Ruthbert Schmerz, er fühlte sich von einem Frösteln beschlichen. Was mußte dies bedauernswerthe Mädchen gelitten haben, um so sprechen zu können? Sie wollte hier bleiben, um ferner die Launen und Quälereien einer alten Dame zu ertragen, und dann — nach Abbot-Castle, wo ihr das Grab bereitet war.

Er erinnerte sich des düsteren, unheimlichen Herbsttages, wo das Geschrei der Eulen und das Gekrächze aufgescheuchter Dohlen von Abbot-Castle die feuchte Morgenluft erfüllt. Im Geiste sah er das schwärzliche Gemäuer vom wogenden Nebel umwallt, das ihm einer Ruine gleich erschienen war. Dorthin wollte sie — würde er es jemals zugeben dürfen?

„Ich hoffe, Miß Connor, Sie werden diesen Lebensplan ändern,“ sagte er ernst. „Das Unglück hat Sie niedergedrückt, es hat Sie verbittert. Sie haben mir versprochen, meiner Führung sich anzuvertrauen, in mir den zuverlässigen Freund zu sehen, Sie haben eine Verpflichtung gegen den Todten.“

„Der Todte fragt nicht mehr nach dem Urtheil der Menschen. Und wenn auch? Wer könnte Sir Lionel Connor die Schuld von dem beimessen, was seine Enkelin verbrochen haben soll?

Seine Worte hatten sie gereizt und zu einer beinahe schroffen Entgegnung veranlaßt. Wollte er so das ihm von Sir Lionel Connor zugeschriebene Recht in Anwendung bringen?

„Ein jeder würde sich dazu versucht fühlen, Miß Connor. Der Verstorbene hat einen besonderen Weg gewählt, Sie vor Gefahren zu schützen, welche er erblickt. Darüber entgingen ihm andere, die Sie so schwer getroffen haben. Auf Sir Lionel Connor werden alle Vorwürfe sich vereinigen, wenn Sie durch einen falschen Lebensgang Veranlassung dazu geben.“

Sie blickte zu ihm auf, aber in dem Blick war nichts mehr von den Gefühlen, die ihn verwirrt und fassungslos gemacht hatten. Was ging in ihrer Seele vor? Welchen Kämpfen mochte sie ausgesetzt sein? Lord Ruthbert bereute, Mr. Primrose zum Zeugen einer Unterredung gemacht zu haben, die so zwecklos verlief.

„Lord Ruthbert, würde Sir Lionel gewünscht haben, daß ich noch einmal das Furchtbare durchkosten sollte?“

Er mochte keine Lüge aussprechen, obwohl er sich noch sehr wohl der unruhigen Hast des alten Herrn erinnerte, mit welcher dieser seine Vorstellungen aufgenommen.

„Aus eigenem Antriebe vielleicht nicht, Miß Connor. Sir Lionel war alt und abgestumpft, aber ich glaube, daß die Aussicht, welche ich ihm eröffnete, ihm eine schöne Hoffnung in den letzten Stunden seines Lebens gewesen ist.“

Sie hatte ihn verstanden. Um Sir Lionel Connor's willen lag ihm daran, seine Absicht durchzuführen. Die Erkältung seines ganzen Wesens traf ja zusammen mit seiner Rückkehr von Abbot-Castle, und darüber hatte sie vergessen, welcher Grund ihn wahrscheinlich angetrieben, seine Schritte dorthin zu lenken.“

„Wenn Sie es für eine Pflicht dem Todten gegenüber halten, Lord Ruthbert,“ sagte sie mit einem tiefen Athemzug, „dann will ich sie erfüllen. Verfügen Sie über mich.“

Rechtsanwalt Primrose's Gesicht erschien plötzlich wie verklärt. Schon hatte er eine Sache, welche ihm die größten Vortheile, nicht nur in Bezug auf Geld, sondern auch auf Ansehen bringen würde, bereits wieder verloren geglaubt, als ihm das Glück nun aufs Neue lächelte. Er fragte Miß Connor, ob sie sich noch einmal einem Verhör unterwerfen wolle.

„Ja“, lautete die Antwort.

Im Reichsanzeiger werden publizirt die Verordnungen zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See und betr. die Lichter- und Signalführung der Fischerfahrzeuge und der Lootsendampferfahrzeuge.

Die auf Mittwoch angesetzt gewesene Sitzung des Seniorenkonvents des Reichstags ist verschoben worden. Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird dem Reichstage in den nächsten Tagen der Entwurf einer Reform des Militärstrafprozesses zugehen. Die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage soll für die weiteren Dispositionen des Hauses maßgebend sein. Da dem Plenum des Bundesraths die in Rede stehende Vorlage erst am Donnerstag zugegangen ist, so müßte die Berathung dort freilich innerhalb weniger Stunden beendet werden, wenn sich die Nachricht der „Nordd. Allg. Ztg.", die zweifellos aus authentischer Quelle stammt, bewahrheiten soll. Andere offiziöse Blätter sind noch des Glaubens, der Reichstag werde seine Session schließen, ohne Gelegenheit erhalten zu haben, sich mit dem Reformentwurf zu beschäftigen. Jedenfalls müssen aber schon die allernächsten Tage eine definitive Entscheidung bringen.

Dem Reichstage ging am Donnerstag ein von den freisinnigen Parteien, Sozialdemokraten, Antisemiten und Polen beantragter Gesetzentwurf zu, dessen einziger Artikel lautet: Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten; entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.

Die freie Vereinigung der Getreide- und Produktenhändler in Berlin ist durch ein im Auftrage des preußischen Handelsministeriums erfolgtes Schreiben des Oberpräsidenten v. Achenbach an den Verein nunmehr für eine „Börse" im Sinne des Gesetzes erklärt worden. In seinem Schreiben fordert der Oberpräsident den Vorstand der Vereinigung auf, ihm eine Börsenordnung zur Genehmigung innerhalb 3 Wochen einzureichen. Die freie Vereinigung, welche sich dieser Aufforderung natürlich nicht fügt, ist nunmehr vor die Wahl gestellt, sich aufzulösen oder die verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Berathungen über die zu ergreifenden Schritte sind Seitens der Interessenten sofort eingeleitet worden. Gleichzeitig mit dem Schreiben des Oberpräsidenten v. Achenbach an den Vorstand der freien Vereinigung ist ein Schreiben des preußischen Handelsministers Brefeld an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ergangen, worin dieser die Bildung einer Kommission zur Herbeiführung geregelter Zustände der Produktenbörse vorschlägt. Diese Kommission soll bestehen aus Migliedern des Aeltesten-Kollegiums, den Vorständen der Vereinigung im Feenpalast und einigen Landwirthen.

Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses verhandelte mehrere Petitionen, in welchen die Gleichstellung der Gemeindebeamten mit den unmittelbaren Staatsbeamten hinsichtlich der Anstellung, Pensionsberechtigung und Reliktenversorgung beantragt wird. Der Regierungsvertreter erklärte, daß die Regierung bereit sei, der einheitlichen gesetzlichen Regelung der Fragen für den Umfang der Monarchie näher zu treten. Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag einstimmig angenommen, die Regierung zu ersuchen, einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Die Petitionen wurden der Regierung als Material überwiesen.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses berieth über eine Petition des Berliner Frauenvereins, wonach die Frauen bei gleicher Vorbildung wie die Männer die volle Gleichberechtigung in der Immatrikulation auf den Unterrichtsinstituten erhalten sollen. Der Vertreter der Unterrichtsverwaltung erklärte, daß über Zulassung von Hospitantinnen zum medizinischen Staatsexamen Verhandlungen mit dem Reichskanzler schweben. Hierauf wurde über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Für die Brüsseler Weltausstellung hat der Präsident des Reichs-Versicherungsamts, Dr. Bödiker einen neuen Leitfaden zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs in deutscher, französischer und englischer Sprache hergestellt, der soeben erschienen ist.

Mitglieder der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft sind in Altenburg bei Pest auf der Besitzung des Erzherzogs Friedrich eingetroffen und von Delegirten des ungarischen Landes-Agrikultur-Vereins herzlichst begrüßt worden.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus

setzte heute die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Bau von Sekundärbahnen und die Unterstützung des Baues von Kleinbahnen und der Errichtung von Getreidelagerhäusern, mit der Erörterung über Bahnbauten fort.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen theilt mit, daß die Eisenbahnverwaltung im Einverständnisse mit dem Finanzminister die Ausführung von fünf bereits genehmigten Projekten an Privatunternehmer vergeben wolle. Die Erfahrungen aus diesem Versuche müßten abgewartet werden, um ermessen zu können, ob auf diesem Wege schneller und billiger gebaut werde.

Bei der Erörterung über die Getreidelagerhäuser bittet Abgeordneter Pauly (Ctr.), im Interesse der kleinen Landwirthe auch in der Rheinprovinz die Errichtung von Kornhäusern zu fördern. Geh. Reg.-Rath Conrad sagt baldige Erfüllung dieser Bitte zu

Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Kleine Vorlagen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Mai. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung bringen die Abgg. Schönerer und Genossen einen Antrag ein, welcher die Regierung auffordert, die Verhandlungen mit Ungarn sofort abzubrechen, ein einjähriges Provisorium auf Grund des status quo zu schaffen und inzwischen die Vorarbeiten zu einer Personal-Union mit Ungarn vorzunehmen. — Die Abgeordneten Daszynski und Genossen interpelliren betreffs der Aufforderung der Großmächte an die Türkei, ein weiteres militärisches Vorgehen sofort einzustellen. Oesterreich-Ungarn sei an der Gestaltung der Dinge im Orient in erster Linie interessirt. Die Interpellanten verlangen deshalb vom Ministerpräsidenten Aufklärung vor dem Hause auch über den Stand der Interventions-Verhandlungen.

Orient. Nunmehr ist auch den sämmtlichen Botschaftern in Konstantinopel von den betreffenden Regierungen eine Anweisung zugegangen, in die Friedensverhandlungen einzutreten. Die Botschafter versammelten sich alsbald zu einer Besprechung und überreichten darauf der Pforte eine Note, welche besagt, Griechenland habe um die Friedensvermittelung der Mächte nachgesucht; die Mächte beantragen, um erfolgreich vermitteln zu können, die Einstellung der Feindseligkeiten. Eine Antwort auf diese Note ist Seitens der türkischen Regierung bisher nicht ergangen. Nach Privatmeldungen soll allerdings der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland bereits abgeschlossen sein. Dagegen verlautet, daß Griechenland trotz der Vermittelungsversuche der Mächte noch immer fieberhaft rüstet. Auch in türkischen Kreisen glaubt man, daß die Erledigung der Angelegenheit nicht so leicht von Statten gehen werde. Von dem Kriegsschauplatze liegen neuere Nachrichten nicht vor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 13. Mai. Der Zustand des Premierlieutenants Eichner (Württemberger) vom 17. Artillerie-Regiment in Bromberg ist zur Zeit ein besorgnißerregender, da Herr E. außer den Verletzungen am Kopfe auch innere Verletzungen erlitten hat. Der Verunglückte ist am Montag auf Wunsch des hiesigen Majors Puppel in dessen Wohnung untergebracht worden. Gestern fand eine Konsultation mehrerer Aerzte statt, an welcher auch ein Stabsarzt aus Bromberg theilnahm. Der Unfall ist übrigens nicht beim Hindernißnehmen, sondern in Folge Scheuwerdens des Pferdes herbeigeführt worden.

— **Dt. Krone**, 13. Mai. Die Bernhardinerhündin Furka-Corona, Besitzer Buchdruckereibesitzer Garms hier, erhielt auf der Hundeausstellung in Leipzig außer dem zweiten Preise noch den Siegespreis.

— **Schrotz**, 13. Mai. Bei dem vorgestrigen kurzen, aber heftigen Gewitter schlug der Blitz in die hiesige katholische Kirche, während Propst Falkenberg den Kindern den Kommunionunterricht ertheilte. Der Blitzstrahl (ein sog. Kugelblitz), der die ganze Kirche erzittern machte, scheint an den Eisenstangen des Kronleuchters heruntergegangen zu sein, zündete nicht und hat auch nirgends Spuren an dem Kirchengebäude zurückgelassen. In der Nähe befindliche Personen sahen eine große feurige Kugel auf das Kirchendach niedersinken, in der Kirche selbst erschien der Blitz wie eine faustgroße Kugel.

— **Insterburg**, 12. Mai. Ein betrübender Unglücksfall, der die Eltern wieder einmal recht zur Vorsicht mahnt, hat sich am letzten Sonntag in Draupchen ereignet. Die beiden drei- und zweijährigen Knaben des Käthners Lokaschus versuchten sich im Holzzerkleinern. Plötzlich sagte das älteste Kind zu seinem Brüderchen: „Legg moal hen diene Hand, wer wet, haut de Ex ok Fingersch?" Das Kind legte sein Händchen gehorsam auf den Klotz. Ein Schlag, ein Schrei — und zwei Finger der Rechten waren von der Hand getrennt.

— **Tuchler Heide**, 13. Mai. Die Tucheler Heide ist nach Ansicht eines Lesers der „Gaz. Tor." für das polnisch-nationale Leben Westpreußens bedeutungsvoller, als die fruchtbaren Landstriche dieser Provinz. In dieser von der Natur stiefmütterlich bedachten Gegend habe die Diözese Culm die zahlreichsten Parochien; hier entstünden Erwerbsgenossenschaften, Volks- und Rustikalvereine in größerer Zahl als sonstwo und diese Vereine seien überaus rührig. Die polnischen Zeitungen besäßen hier ihren größten Leserkreis und die meisten Korrespondenten. Doch befürchtet der Gewährsmann der „Gaz. Tor.", daß in Folge der geistigen Regsamkeit der Bewohner der Heide und in Folge der gerade von hier aus recht lebhaft stattfindenden Sachsengängerei der Sozialismus leicht Eingang und Verbreitung finden könnte und empfiehlt die Hausindustrie als Ablenkungsmittel.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 14. Mai 1897.

* [Personalien.] Amtlich wird jetzt die von uns bereits vor längerer Zeit mitgetheilte Versetzung der Wasserbauinspektoren May von Thorn nach Breslau und Bronikowski von Tilsit nach Thorn gemeldet. — Der Amtsvorsteher Neuschild-Grabia ist bis zum 20. Juni verreist und wird während dieser Zeit von dem Forstassessor Clauder zu Grabia vertreten. — Der Regierungs-Bureau-Diätar Würfel in Marienwerder ist zum Regierungs-Sekretär ernannt.

— [Besichtigungen.] Am 19. d. Mts. Abends trifft Se. Excellenz der General der Infanterie Vogel von Falkenstein, Chef des Ingenieur- und Pionier-Corps, General-Inspekteur der Festungen, hier ein, um am 20. d. Mts. das hiesige Pionier-Bataillon und die Festung zu besichtigen. Se. Excellenz wird vom Chef des Stabes, Herrn Oberst Tauwel und einem Adjutanten begleitet. Am 21. d. Mts. erfolgt die Weiterreise nach Posen. — Ebenfalls am 19. d. Mts. trifft der Inspekteur der II. Ingenieur-Inspektion, Herr Generalmajor Klauer in Begleitung eines Adjutanten hier ein, um die Festung vom 20. bis 22. zu besichtigen. Letztere Herren nehmen im Hotel „Thorner Hof" Absteigequartier.

— [Kaufmännischer Verein.] Wir machen nochmals auf den Vortrag aufmerksam, welchen im Kaufmännischen Verein diesen Sonnabend Abend Herr Dr. Pohlmeyer von der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" in Berlin im „Artushof" über das Thema „Deutschland im letzten Viertel dieses Jahrhunderts" halten wird. Auch Nichtmitglieder sind zu dem Vortrag willkommen.

□ [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 12. Mai. (Schluß) In der weiteren Fortsetzung der Sitzung kommt zunächst wieder einmal die Baurechnung vom Forsthause Ollek zur Verhandlung. Die Stadtv.-Versammlung hatte bekanntlich vor längerer Zeit beschlossen, den Rest der Olleker Baurechnung nicht zu bewilligen, sondern die Rechnung nochmals an den Magistrat zurückzugeben; für einen Betrag von mehr als 500 Mk., die nach einem Gutachten des früheren Stadtverordneten, jetzigen Stadtraths Krimes ganz unnöthiger Weise verausgabt worden sind, sollte der frühere Stadtbaurath Schmidt regreßpflichtig gemacht werden. Der Magistrat legt nun auch ein Gutachten vom Syndikus Kelch vor, welches die Haftbarkeit des früheren Stadtbaurathes für die unnöthiger Weise und ohne Zustimmung des Magistrats und der Baukommission gemachten Ausgaben zugiebt, jedoch von einem Prozesse dringend abräth, da hierbei — selbst einen günstigen Ausgang angenommen — nichts herauskäme. Im Anschluß an dieses Gutachten beantragt der Magistrat nunmehr, die Versammlung möge auf den Regreßanspruch verzichten und die ganze Baurechnung entlasten. Der Ausschuß ist dafür, dem Antrage des Magistrats beizutreten. Nach längerer Debatte wird denn auch diesem Antrage zugestimmt, womit diese langwierige Angelegenheit nunmehr endgiltig erledigt ist. — Die Bewilligung von 88 Mk. zu Tit. II Pos. 2a des Etats des Wasserwerks zur Reparatur von Wassermessern erfolgt debattelos. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Abänderung der §§ 10 zu b, 22 und 23 des Statuts der städtischen Sparkasse. Der Regierungspräsident in Marienwerder hat bekanntlich vor einiger Zeit bei einer Revision der Sparkasse Verschiedenes auszusetzen gehabt; in erster Linie verlangt er, daß die Baarbestände der Sparkasse von den anderen Kassen getrennt werden. Der Magistrat ist beim Regierungspräsidenten vorstellig geworden, er möge von dieser Forderung Abstand nehmen, da sich bei den jetzigen Verhältnissen bisher absolut keine Schwierigkeiten ergeben hätten, bei einer Trennung der Kassen müßte auch noch ein besonderer Beamter angestellt werden. Der Regierungspräsident besteht aber auf seiner Forderung, weshalb sich der Magistrat mit einer Beschwerde an den Oberpräsidenten gewandt hat; hierauf ist aber noch kein Bescheid eingegangen. Einige Abänderungen der Statuten in unwesentlichen Punkten, die der Regierungspräsident weiter verlangt hatte, sind vom Magistrat vorgenommen. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Stadtv. Kordes. Die schon in der vorigen Sitzung erwähnte Petition wegen Instandsetzung des Pflasters in der Coppernicusstraße wird durch die weiter unten erwähnte Neupflasterungs-Vorlage für erledigt angesehen. — Hinsichtlich der Ermäßigung des Wasserpreises für unverbraucht abgeflossenes Wasser beantragt der Magistrat, die Bestimmung des Ermäßigungssatzes in Zukunft der Wasserleitungsdeputation und dem Magistrat zu überlassen. Nach längerer Debatte wird ein Antrag Cohn angenommen, wonach die Bestimmung der Preisermäßigung bis zu 10 Pf. herab der Wasserleitungsdeputation und dem Magistrat überlassen bleibt und nur bei Preisermäßigungen noch unter 10 Pf. herab die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung einzuholen ist. Auf eine Anregung des Stadtv. Hartmann, die Revisionen möchten öfter als vierteljährlich vorgenommen werden, wird von verschiedenen Seiten erwidert, die Hausbesitzer könnten sich selber vor größerem Schaden durch Rohrbrüche schützen, wenn sie selber ihre Wassermesser öfter kontrolirten. — Eine Petition der städtischen Volksschullehrer wegen Neuregelung ihres Diensteinkommens wird zurückgestellt, da demnächst der Magistrat in dieser Angelegenheit eine Vorlage an die Versammlung richten wird. — Aus dem durch Vergleich erledigten Prozeß der Stadt Thorn gegen die Firma Ephraim ist der Stadt bei ihrem Vertreter, Rechtsanwalt Schlee, eine Anwaltsgebühren-Rechnung in Höhe von

---

Und Rechtsanwalt Primrose begann mit seinen Fragen, die schon in Folge des veränderten Standpunktes, welchen der Fragende einnahm, ganz anderes Resultat zu Tage förderten, als dies bei dem ersten Verhöre der Fall gewesen war. Er sah sich in ein grenzenloses Erstaunen versetzt, kaum weniger Lord Ruthbert und Mary Connor selbst fragte sich, wie es denn eigentlich möglich gewesen sei, daß man sie eines Tages mit einem so schweren Verdachte habe belasten können, weil sie der plötzlichen Eingebung eines warmen Herzens gefolgt war. Das Alles aber war nicht im Stande, die in ihr wach gewordene Bitterkeit zu sänftigen, sondern nur sie zu verschärfen. Die Stimme, mit welcher sie die an sie gerichteten Fragen beantwortete, war kurz und scharf, ihr bleiches Gesicht, ihre nervös zitternden Hände verriethen die hochgradige Bewegung, von welcher sie beherrscht wurde.

Endlich sagte Rechtsanwalt Primrose:

„Ich werde Sie nicht mehr behelligen, Miß Connor, ich hoffe jetzt mit der ganzen Sache fertig zu werden. Es ist immer ein heikles Ding, wenn man bei solchen Sachen die Kosten zu scheuen hat. Miß Harriet Clutcher oder vielmehr Mrs Strathey würde uns schon damals von großem Nutzen gewesen sein, wenn nur nicht die Befürchtung mich zurückgehalten hätte, die Sache zu verschlimmern."

Ja, man hatte Mary Connor eben für schuldig gehalten. Das war das Ganze. Sie sagte es sich auch wieder in diesem Augenblick.

Als die Herren sich verabschiedeten, stand sie, die rechte Hand auf den Tisch gestützt, mit zu Boden gesenktem Blick. Jetzt hoben sich langsam die langen Wimpern, gleichzeitig begannen ihre Wangen sich zu färben.

Sie machte den Herren eine förmliche Verbeugung. Dabei hatte sie nur Mr. Primrose angesehen.

Dann klinkte die altmodische Thür ein — sie war allein.

Langsam glitt sie auf den ihr nahestehenden Stuhl nieder. Den Kopf in die Hand gestützt, saß sie eine Weile da, die andere hing schlaff hernieder, aber nichts in ihrem Aeußeren verrieth etwas von dem, was in ihr vorging.

Einer momentanen Eingebung folgend, hatte sie gesagt, daß sie eines Tages, wenn sie hier überflüssig geworden war, nach Abbot-Castle wolle, und diese Idee verfolgte sie. Dort zu leben, fern von Menschen — sie erinnerte sich kaum, in einem Zeitraum von zehn Jahren und darüber einen Fremden in dem alten Schlosse gesehen zu haben — würde eine Wohlthat, eine Befreiung für sie sein.

Sie erhob sich, ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen, um die Ruhe wieder zu gewinnen, die sie vollständig verloren hatte.

Vierzehntes Capitel.

Dann kam Weihnachten — Neujahr, wo ein Jeder seiner Lieben in freundlicher Weise gedenkt. In Violet-Valley war keine Feier. Was gab es da zu feiern? Die Dienerschaft saß in der Gesindestube und freute sich bei einem reichlichen Mahl und dampfendem Punsch eines Geldgeschenkes, an welchen Mrs. Gray es nicht hatte fehlen lassen. Die alte Dame war, wie immer, frühzeitig zur Ruhe gegangen, und Mary befand sich, wie alle Abende, ein paar Stunden in ihrem Zimmer, in welchem sie nicht einmal Licht entzündet hatte.

Aber draußen war es taghell. Die Welt lag in einen schimmernden Mantel von Schnee und Eis gehüllt, und volles, weiches Mondlicht beleuchtete jeden Baum und Strauch. In dem Zimmer aber, in welchem Mary in einem Sessel sich zusammengekauert hatte, flackerte ein mächtiges Holzfeuer im Kamin, und die rothen, züngelnden Flammen belebten ihre Wangen und ließen sie minder blaß erscheinen, als sie waren.

Mary Connor fühlte sich grenzenlos einsam und verlassen, sie dachte, daß sie nie zuvor in einem gleichen Grade von dem Bewußtsein, daß es immer so bleiben werde, durchdrungen gewesen war, als in diesen Stunden, in welchen abermals ein neues Hoffen durch die Welt ging. Arm und Reich, Jung und Alt freuten sich der Wiederkehr einer schönen Zeit, während ihr nicht einmal ein Hoffen geblieben war.

Sie gedachte einer besseren Zeit — der besten ihres Lebens. Welche war es gewesen? Brachte die Gluth des Feuers ein heißes Roth auf ihren Wangen hervor, bewirkte sie den verrätherischen Glanz in ihren Augen?

Ihre Kindheit war eine trostlose gewesen. Sie hatte dieselbe mit einem strengen, dem Schicksale grollenden alten Manne verlebt, denn Sir Lionel Connor war weit über sechzig Jahre alt gewesen, als sie mit der Mutter nach Abbot Castle gekommen war, und mit einer Frau, die nur Thränen und Klagen gehabt. Dann hatte sie das ihr ehemals wie ein Gefängniß dünkende Schloß verlassen und im Hause einer gutherzigen, liebenswürdigen Dame ein anderes Leben kennen gelernt. Wie es sie beglückt, berauscht, verwirrt hatte! Sie, das gedrückte, von der Gnade eines alten, hartherzigen, geizigen Mannes abhängige Kind — so hatte die Mutter es sie gelehrt — geliebt, umworben, bewundert! War es ein Wunder, wenn sie sich in einem Taumel verloren, aus welchem sie so grauenhaft geweckt worden war?

War es eine glückliche Zeit im Hause der großmüthigen Lady Wilkie gewesen? Nie befand sie sich in einer größeren Täuschung als zu der Zeit, in welcher sie einem solchen Glauben sich hingegeben. Sie hatte Edgar Saunders kennen, ihn lieben gelernt. Indem sie daran dachte, bewegte sie, wie verneinend, den Kopf. Sie hatte ihn nicht geliebt, sondern einer Täuschung sich hingegeben, indem sie es geglaubt, einer Täuschung, durch welche sie hart bestraft worden war und die ihr in dieser Stunde wie in mancher vorhergehenden einen großen Trost gewährte. Wenn sie ihr Herz an diesen elenden Schwächling weggeworfen haben würde, wie tief beschämt müßte sie sich gefühlt haben!

Nein, auch nicht im Hause Lady Wilkies' hatte sie das Glück kennen gelernt, es leuchtete ihr nur einmal im Leben mit blendendem Glanz. Das war in jener Stunde, als Harry Ruthbert nicht vor dem Namen „Mary Connor" zurückgewichen war, sondern — o Gott, wie war es möglich, daß auch dieses Glück als ein Irrlicht sich erwiesen hatte!

Sie saß noch lange, bis das Feuer herabgebrannt, das letzte Scheit verglimmend in Asche zusammengesunken war. Dann schrak sie zusammen. Zum ersten Male, seitdem sie in Violet-Valley war, hatte sie sich vergessen, und Mrs. Gray erwartete vergebens rechtzeitig den Eintritt ihrer Pflegerin. (Fortsetzung folgt.)

547 Mk. erwachsen. Die Bezahlung der Rechnung wird genehmigt. Zur Einrichtung einer sechsten Klasse bei der 4. Gemeindeschule werden 600 Mk. bewilligt, ebenso auch das Gehalt für einen für die Klasse neu anzustellenden Lehrer.

Der Magistratsantrag auf Ankauf des Papauer Waldes gab dann zu einer längeren Debatte Anlaß. Nachdem die in einer früheren Sitzung beschlossene Besichtigung des Waldes durch Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung inzwischen stattgefunden hat, war im Ausschuß nicht mehr Stimmung für den Waldankauf vorhanden, als früher, es wurde vielmehr der Ankauf mit 9 gegen 1 Stimme abgelehnt. — Oberbürgermeister Kohli führt aus, die Besichtigung des Waldes habe doch wenigstens diejenigen Herren, welche an derselben theilnahmen, dahin überzeugt, daß es sich bei dem Papauer Walde um einen wirklichen Wald und nicht etwa nur um Flächen mit einigen „Renommir-Eichen" handle. Es sei effektiv ein Holzbestand im Werthe von 50 000 Mk. vorhanden. Der Oberförster habe den Wald mit allem Zubehör auf 96 000 Mk. geschätzt, der Magistrat glaube aber, daß, falls der Versammlung das vom Magistrat vorgeschlagene Gebot von 75 000 Mk. zu hoch erscheine, die Landbank möglicher Weise auch mit einem niedrigeren Gebot zufrieden sein werde. Jedenfalls bitte er, die Verhandlungen jetzt nicht kurzer Hand abzubrechen. Er beurtheile die Sache lediglich vom finanziellen Standpunkt und empfehle den Ankauf in der Ueberzeugung, daß die Stadt dabei ein gutes Geschäft mache und daß man daher den jetzigen günstigen Augenblick zum Ankauf nicht verpassen dürfe. — Stadtv. Wolff giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausführungen des Oberbürgermeisters an dem Votum der Sadtv.-Versammlung nichts ändern würden; gerade vom finanziellen Standpunkt aus habe der Ausschuß den Ankauf abgelehnt. — Nachdem Oberförster Bähr hierauf nochmals in längerer Rede die gegen den Ankauf vorgebrachten Gründe zu widerlegen versucht hat, beantragt Stadtv. Hartmann, der Landbank 60 000 Mk. für den Wald zu bieten. — Es wird indessen sowohl der Antrag des Magistrats, als auch der des Stadtv. Hartmann fast einstimmig abgelehnt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den Ausbau des Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlusses auf der Strecke von der Jakobs- bis zur Bismarckstraße. Hierfür hat s. Z. Oberingenieur Zechlin einen Plan aufgestellt, nach dem sich die Kosten auf 28 000 Mk. belaufen würden. Dieser Kostenbetrag ist dem Ausschuß jedoch zu hoch vorgekommen, und die Versammlung beschließt deshalb, dem Ausschußantrage gemäß, daß die Arbeiten nicht ausgeschrieben, sondern in eigener Regie ausgeführt werden sollen. — Die Verfertiger des Thorner Adreßbuches, die Herren Kirsten und Jaskulski, haben einen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe in Höhe von 300 Mk. zu den Kosten der Anfertigung des Adreßbuches gestellt. Der Magistrat beantragt, weil es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handle, die 300 Mk. zu bewilligen, der Ausschuß ist indessen dafür, den Antrag rundweg abzulehnen. Oberbürgermeister Kohli tritt für den Magistratsantrag ein, es handle sich auch nur um 100 Mk. Beihilfe, für den Rest solle die Stadt Adreßbücher für die Bezirksvorsteher bekommen, welche dahin gehende Wünsche geäußert hätten. Stadtv. Walter Lambeck spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Vorlage überhaupt noch an die Versammlung gelangt ist, nachdem sich schon im Ausschuß gezeigt habe, daß für ihre Annahme absolut keine Stimmung vorhanden sei. Stadtv. Cohn bittet, auch die Beschaffung von Adreßbüchern für die Bezirksvorsteher abzulehnen, weil das einer Beihilfe für die Adreßbuch Unternehmer gleichkommen würde. Der Antrag des Magistrats wird hierauf abgelehnt. — Der Magistrat hatte vor einiger Zeit die Einverleibung einer reichsmilitärfiskalischen, zu Bielawy gehörenden Parzelle von rd. 82 Hekt. in die Stadtgemeinde Thorn befürwortet, doch war hierfür damals in der Versammlung keine rechte Stimmung, und die Sache wurde an den Magistrat zur Beibringung von Material, welches die Einverleibung event. als empfehlenswerth erscheinen lasse, zurückgegeben. Jetzt hat der Magistrat die Einverleibung inzwischen abgelehnt, wovon die Versammlung Kenntniß nimmt.

Zur Neupflasterung der Straßen in der Stadt, welche nach dem vom Stadtbauamt aufgestellten Plane ausgeführt werden soll, beantragt der Magistrat, wie schon gestern mitgetheilt, die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 250 000 Mark; die Hälfte hiervon, 125 000 Mark sollten gleich bereit gestellt werden, damit die Arbeiten alsbald in Angriff genommen werden könnten. Stadtbaurath Schultze befürwortet den Magistratsantrag. Stadtv. Wolff spricht sich dagegen aus; wir hätten durch die Kanalisation und Wasserleitung schon Schulden genug, so daß es sich empfehle, mit Pflasterarbeiten so wie bisher von Jahr zu Jahr allmählich vorzugehen. Stadtv. Adolph: Gepflastert müsse unter allen Umständen werden, und da werde man auf dem Wege der Anleihe die Sache noch am billigsten bewerkstelligen können. Stadtv. Schlee: In große Schulden haben wir uns ja allerdings gestürzt, darin habe Herr Wolff Recht; aber die Stadt habe sich doch wenigstens mit Erfolg verschuldet, Kanalisation und Wasserleitung seien doch ein großer Erfolg. Stadtv. Cohn beantragt, mit den Neupflasterungen erst zu beginnen, nachdem die Anleihe genehmigt worden ist. Dieser Antrag wird angenommen, womit der zweite Theil des Magistratsantrages gefallen ist. Die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mk. für die Neupflasterungen wird im Uebrigen, wie schon gestern mitgetheilt, genehmigt. — Aus der Wahl von 2 Beisitzern und 2 Vorstehern zum Wahlvorstande zu den am 31. d. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen gehen hervor die Herren Hartmann und Adolph als Beisitzer, Preuß und Kotze als deren Stellvertreter. — Von dem vorgelegten Schlachthausbericht für das Winter-Halbjahr Oktober 1896 bis 1. April 1897 wird Kenntniß genommen, womit die Tagesordnung erledigt ist.

V [Der Provinzialausschuß] der Provinz Westpreußen wird in seiner nächsten Sitzung, welche, wie bereits gemeldet, am 1. und 2. Juni stattfindet, über die Vertheilung von Mitteln aus dem Meliorationsfonds, ferner über die Bewilligung von Chausseebauprämien berathen.

□ [Jagdpachtverträge.] Der Finanzminister hat durch Verfügung vom 9. Mai 1897 bestimmt, daß Jagdpachtverträge als Pachtverträge über unbewegliche Sachen nach Tarifstelle 48a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 zu versteuern sind. Dabei ist nachgegeben, daß von der Aufnahme in die Pachtverzeichnisse diejenigen Jagdpachtverträge ausgeschlossen bleiben mögen, die schon vor dem Bekanntwerden der Verfügung durch Verwendung von Stempelzeichen zu den Verträgen selbst versteuert sind.

— [Ansiedelungskommission.] In der Zwangsversteigerung hat die Ansiedelungskommission das Rittergut Gorzykowo bei Gnesen für 454 000 Mark erstanden.

+ [Die 17. Provinzial-Versammlung] des Verbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Westpreußens findet am 24. d. Mts. in Neuenburg statt.

h [Der katholische Lehrerverein,] der im September eine Provinzialversammlung hier abhalten will, wird die Legende „Die heilige Elisabeth" für gemischten Chor zu dem Feste zur Aufführung bringen. Die Proben haben vor 8 Tagen begonnen. Es werden gegen 80 Sänger und Sängerinnen mitwirken.

□ [Zum Abbruch des Zollabfertigungsgebäudes an der Weichsel.] Die Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig hat nunmehr dem Magistrat die Nachricht zugehen lassen, daß sie geneigt sei, das Zollabfertigungsgebäude an der Weichsel (Winde) abzubrechen und das Gelände, auf welchem das Gebäude steht, der Stadt behufs Erweiterung des Lade ufers und Neuschaffung von Ladegeleisen abzutreten. Die Angelegenheit beschäftigt nunmehr die städtischen Behörden; die Provinzial-Steuer-Direktion verlangt aber für den Abbruch des Hauses und die Freigabe des Platzes einen so hohen Preis, daß die städtischen Behörden auf diese Forderung kaum werden eingehen können. Immerhin ist anzuerkennen, daß diese Angelegenheit in Fluß kommt, es läßt sich bei der großen Bedeutung derselben für den allgemeinen Verkehr wohl annehmen, daß sowohl auf Seiten der Zollbehörde wie auf Seiten der Stadt sich ein Entgegenkommen zeigen wird, von dem in kurzer Zeit ein erfreuliches Ergebniß zu erwarten sein dürfte.

[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Der Centralausschuß der Gesellschaft hat in seiner am letzten Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz des Abg. Rickert abgehaltenen Sitzung den Jahresbericht festgestellt. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Gesellschaft zur Zeit 1115 körperschaftliche und 2963 persönliche, zusammen 4078 Mitglieder zählt. Das Vermögen der Gesellschaft beläuft sich zur Zeit auf rund 300 000 Mark. Im Berichtsjahre sind 120 Vorträge auf Kosten der Gesellschaft gehalten und 206 Bibliotheken durch unentgeltliche Zuwendung von 8088 Bänden begründet und unterstützt worden. Die Jahresversammlung wird am 8. und 9. Juni in Halle a. S. abgehalten werden. Der Ausschuß beschloß, der Generalversammlung ein Preisausschreiben betreffend die Reform des Volksschul-Lehrplanes zur Genehmigung vorzulegen. — Der in Danzig seßhafte ost- und westpreußische Verband dieser Gesellschaft hat seinen Jahresbericht pro 1896 bereits vor Kurzem herausgegeben. Nach demselben zählt der Verband 53 körperschaftliche Mitglieder (Vereine, Gesellschaften 2c.) und zwar 27 in Ostpreußen, 26 in Westpreußen, und 93 persönliche Mitglieder, davon 55 in Danzig. Acht meistens langjährige Mitglieder sind im letzten Jahre gestorben, 4 aus dem Verbandsbezirk verzogen. Der ost- und westpreußische Verband vermittelte den Vereinen 18 zum Theil durch Anschauungsmittel illustrirte Vorträge, wofür 92 Mark Zuschuß gezahlt wurden, veranstaltete und regte Volksunterhaltungsabende an, unterstützte 21 Vereins- und zwei ländliche Volksbibliotheken durch Bücherzuwendungen und verbreitete in ca. 800 Drucksachensendungen anregende Broschüren, gedruckte und autographirte Vorträge und gemeinnützige Schriften aller Art. Der Verband, im Jahre 1872 auf dringende Empfehlung eines in Schwetz unter Schulze-Delitzsch's Theilnahme abgehaltenen ost- und westpreußischen Genossenschaftstages ins Leben gerufen, hat früher schon über 70 Vereine und 150 persönliche Mitglieder gehabt. Sein Jahresbericht beklagt auch diesmal, daß sich für die mehr und mehr aussterbenden alten Mitglieder in der jüngeren Generation fast gar kein Ersatz finde. Neuerdings ist übrigens auch ein evangelischer Gemeinde-Kirchenrath in Westpreußen, bis jetzt allerdings der erste, dem Verbande als körperschaftliches Mitglied beigetreten. Im übrigen weist das Mitglieder-Verzeichniß neben einer Reihe von Bildungs-, Gewerbe-, Kaufmännischen und Bürgervereinen 10 Credit- und Wirthschafts-Genossenschaften, 5 Lehrervereine, 4 Logen und einen Magistrat (Königsberg) auf.

** [Die gefechtsmäßigen Schießübungen] halten in diesem Jahre die Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz in der Zeit vom 21. Mai bis 17. Juni auf dem Truppenübungsplatz bei Gruppe ab und zwar das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments von Borcke in der Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni, das 2. Bataillon vom 19. Mai bis 10. Juni, und das 3. Bataillon vom 24. Mai bis zum 3. Juni. Das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments von der Marwitz vom 31. Mai bis 11. Juni, das 2. Bataillon vom 4. Juni bis 17. Juni und das 3. Bataillon in der Zeit vom 8. Juni bis zum 17. Juni. Die Regimenter sind auf Fußmärsche angewiesen und beziehen sowohl während der Hin- und während der Rückmärsche, für welche je 3 Tage vorgesehen sind, Marschquartiere.

** [Nachtschießen] wird morgen Abend von den auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze liegenden Fußartillerie-Regimentern Nr. 4. und 15 abgehalten werden.

= [Befähigungsnachweis für Fleischbeschauer.] Der Regierungs-Präsident hat unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder Folgendes verordnet: § 1. Wer das Amt eines auf Grund des § 36 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1896 öffentlich angestellten Fleischbeschauers ausüben will, muß seine Qualifikation dazu durch einen Befähigungsnachweis darthun. § 2. Dieser Nachweis wird erworben auf Grund einer Prüfung nach vorgängiger Ausbildung. § 3. Der Ausbildungskursus dauert mindestens 6 Wochen und muß an einem der öffentlichen Schlachthäuser zu Thorn oder Graudenz durchgemacht werden. § 4. Ausnahmsweise kann von dem Regierungspräsidenten der Ausbildungskursus auch an einem anderen öffentlichen Schlachthause des diesseitigen oder eines anderen Regierungsbezirks gestattet werden. § 5. Die Prüfung ist eine mündliche und wird in Marienwerder abgelegt. § 6. Die Prüfungskommission besteht aus einem von dem Regierungspräsidenten zu bestimmenden Vorsitzenden, dem Departementsthierarzt und dem Schlachthausinspektor in Marienwerder. § 7. Ueber das Ergebniß der Prüfung wird ein Zeugniß ausgestellt. § 8. Die Prüfung kann ein Mal wiederholt werden. § 9. Auf Thierärzte finden die Bestimmungen dieser Verordnung keine Anwendung. § 10. Personen, welche in einem anderen Bundesstaate oder in einem anderen Regierungsbezirke auf Grund ähnlicher Bestimmungen, wie der hier getroffenen, ein Fähigkeitsattest erworben haben, können auf ihren Antrag Seitens des Regierungspräsidenten von Ausbildungskursus und Prüfung befreit werden. § 11. Die Vorschriften über Ausübung der Trichinenschau werden durch diese Verordnung nicht berührt. § 12. Dieselbe tritt mit dem 1. Juli 1897 in Kraft. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erläßt der Regierungspräsident. § 13. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

+ [Die Abgabe] der s. Z. an die Feuerwehrleute verausgabten rothen Binden findet morgen, Sonnabend, Abends 6 Uhr im Polizei-Kommissariat statt.

* [Der Weichsel-Lachsfang] war in den Wasserbauinspektionen Marienwerder, Culm und Thorn folgender. Marienwerder: 182 Stück im Gewichte von 780 Kg., Durchschnittsgewicht 4,3 Kg. Culm: 66 Stück, 358,5 Kg. Gewicht und 4,2 Durchschnittsgewicht; Thorn: 11 Stück im Gewichte von 51 Kg. und Durchschnittsgewicht 4,6 Kg. — Der Fang fand hauptsächlich in großen, weitmaschigen Säcken statt. Vom 26. November bis 6. Dezember war der Fang wegen Uebergang des Stromes in den Eiszustand verhindert. Der Gesammtfang belief sich auf 279 Lachse mit 1 189 5 Kg. Gewicht, also durchschnittlich 4,26 Kg. schwer.

☾ [Zur Pferdemusterung,] welche gestern auf dem kleinen Exerzierplatze vor dem Leibitscher Thor stattfand, waren über 1000 Pferde gestellt worden, wovon auf Stadt Thorn 420, die übrigen auf die umliegenden Ortschaften entfallen. Major Wagner vom Ulanen-Regiment v. Schmidt traf die Bestimmungen über die eventuelle Verwendung der Pferde im Kriegsfalle. — Allgemein wird von Seiten der Pferdebesitzer, welche ihre Pferde zu ihrem Geschäfte nothwendig gebrauchen, geklagt, daß sie um 7 Uhr Morgens die Thiere stellen mußten und erst gegen 1 Uhr Mittags zur Musterung vorkamen, während die ländlichen Pferdebesitzer früher abgefertigt wurden. So haben z. B. Fuhrunternehmer, Spediteure, Bierverleger 2c. große geschäftliche Einbuße erlitten.

)([Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,36 Meter. Eingetroffen ist gestern der Dampfer „Warschau" aus Plock ohne Ladung. Abgefahren sind die Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Culm und „Graf Moltke" nach Danzig, beide um Kähne hierher zu schleppen. Eingetroffen sind ferner die Dampfer „Meta" aus Königsberg mit leeren Spiritusfässern und Gütern und „Montwy" mit amerikanischem Speck, Artilleriematerial 2c. aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Warschau" mit Zucker, Spiritus und Honigkuchen nach Danzig.

Warschau, 14. Mai. (Eingegangen 2 Uhr 22 Min.). Wasserstand hier heute 2,11 Meter, gegen 2,13 gestern.

Podgorz, 14. Mai. Kreisthierarzt Matzker-Thorn hat die Rothlaufseuche bei 2 Schweinen des Besitzers Steckler hierselbst festgestellt. Diese beiden Schweine hat Steckler vor einigen Tagen auf dem Thorner Schweinemarkte von dem Fleischermeister Lubumski-Mocker gekauft.

M Podgorz, 13. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden sämmtliche Punkte in öffentlicher Sitzung erledigt. 1. Die Regierung soll gebeten werden, die vakante Lehrerstelle an der evangelischen Schule mit einem Schulamtskandidaten zu besetzen, da die Stadt sich in einer höchst ungünstigen finanziellen Lage befindet. 2. Dieser Punkt betraf die Unterhaltung des Schlüsselmühler Weges. Es entstand deswegen eine lange Debatte, die dahin führte, daß von den Verordneten an Ausbaukosten 1000 Mark und für Unterhaltung des Weges pro Jahr 120 Mark bewilligt wurden. 3. Der zweite Nachtwächter Dombrowski hat gekündigt und gelangt deshalb die Stelle zur Wiederbesetzung. 4. Die Verordneten nehmen von dem Kassenabschluß für April Kenntniß. 5. Die Rechnung des Unternehmers Benczmierowski für die Renovirung zweier Brücken in Höhe von 24 Mark wird bewilligt. 6. Die rückständige Steuer des Baganz wird niedergeschlagen. 7. Die Wohnung des Polizeisergeanten wird auf dessen Antrag renovirt. 8. Das Unterstützungsgesuch des W. Thober wird abgelehnt. Die Invaliditätskasse möge Sorge tragen, daß dessen Augen wieder hergestellt werden. — Der hiesige Postverwalter Herr Eggebrecht ist auf drei Wochen beurlaubt, und ist dessen Vertretung dem Post-Assistenten Wollermann aus Berent übertragen worden.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Das Jubiläumsgeschenk des Zarenpaares an die Königin Viktoria soll in einem mit Smaragden besetzten Halsbande im Werthe von 20 000 Lstr. (à 20 Mark) bestehen. Die Lieblingsjuwelen der Königin sind Smaragden und Perlen. Während der ersten 25 Jahre ihrer Regierung trug die Königin die berühmten Perlen der Königin Charlotte. Ihr Werth wird auf 3 Millionen Mark geschätzt. Diese Perlen mußte die Königin aber 1857 dem König von Hannover ausantworten; es hatte sich nämlich herausgestellt, daß eigentlich der Vater des Königs Ernst nach dem Tode der Königin Charlotte die Perlen hätte erben sollen. Jetzt gehören sie der Herzogin von Cumberland.

Das Berliner Königl. Schloß ist mit einer neuen Feuerlösch-Einrichtung versehen worden, die jetzt fast täglich von der Feuerwehr geprüft wird, um ihre Leistungsfähigkeit festzustellen und die Mannschaften damit vertraut zu machen.

Handfertigkeiten gekrönter Häupter. Kaiser Wilhelm ist gelernter Schriftsetzer, König Humbert ein vorzüglicher Schuhmacher, der selbst das Schuhflicken vollkommen beherrscht. König Oskar von Schweden geht mit der Axt um, wie der geschickteste Holzschläger. Die Königin Viktoria ist eine fleißige Strickerin, der Prinz von Wales erlernte die Strumpfwirkerei und sein Sohn, der Herzog von York, ist gelernter Seiler. Zar Alexander II. verstand sich auf das Pflügen, Säen und Ernten.

Frauen als Matrosen. Norwegen und Schweden sind die einzigen Länder der Welt, deren Töchter in der Handelsmarine Rechte und Pflichten mit den Männern theilen. Ob die Frau, die an Bord eines Handelsschiffes sich befindet, die Gattin des Kapitäns oder des letzten Matrosen ist, sie ist gesetzlich gezwungen, als Matrose zu arbeiten und muß selbst am Dienst im Ausguck theilnehmen.

Von einem aufregenden Schauspiel wird aus Kreuznach berichtet. Ein Verbrecher war aus dem Arresthaus ausgebrochen und hatte sich auf das Dach der Volksbank geflüchtet. Von der Polizei verfolgt, kroch er in schwindelnder Höhe auf der Dachfirst entlang nach der vordersten und höchsten Frontspitze des Hauses. Eine Abtheilung der Freiwilligen Feuerwehr richtete den mächtigen Strahl der Wasserleitung auf den Flüchtling und wurde dafür von dem bald bis auf die Haut Durchnäßten mit Dachschiefer bombardirt. Sodann rückte die 17 Meter hohe mechanische Feuerleiter an, um den Verbrecher, der mit dem Messer jeden sich Nähernden bedrohte, gegenüber freistehend aufgestellt zu werden. Da der Mann indeß Miene machte, in seiner Bedrängniß herabzuspringen, wurde davon Abstand genommen, den Strahl aus dieser geringen Entfernung nochmals und wirksamer auf ihn zu richten. Da der Mensch nun die schwere sandsteinerne Bekrönungsspitze herabzuwerfen drohte, rückte ein Maurer ihm ernstlich zu Leibe und fesselte den sich an der halblockeren Spitze Festhaltenden an den Füßen. Sodann wurde er aufs Dach gezogen und die Feuerleiter heruntergeschleift. Auf dem Dache äußerte der Verbrecher in gemüthlichem schwäbischen Dialekt, er sei Raubmörder, habe 20 Jahre Zuchthaus vor sich und sein Leben sei ihm nichts mehr werth.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 2,36 Meter. — Lufttemperatur + 9 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Nord-Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 15. Mai: Wolkig, kühl, Regenfälle, Gewitter, windig.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 6 Minuten, Untergang 7 Uhr 48 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 2 Min. Nachm., Unterg. 2 Uhr 46 Min. Nachts.

Sonntag, den 16. Mai: Veränderlich, etwas wärmer, lebhafte Winde. Strichweise Gewitter.

Montag, den 17. Mai: Wolkig, Regenfälle, windig, normale Temperatur.

Dienstag, den 18. Mai: Wenig verändert, wolkig, Regenfälle. Starker Wind.

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 14. Mai.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	25	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	25	—	30
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	50	—	60
Kartoffeln	pr. Ctr.	2	—	2	40	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Kopf	—	10	—	—	Karauschen	"	—	30	—	40
Rothkohl	"	—	15	—	—	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10	—	—	Zander	"	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	1	—	Karpfen	"	—	-	—	—
Salat	3 Kopf	—	—	—	10	Barbinen	"	—	25	—	30
Radieschen	3 Bund	—	6	—	10	Weißfische	"	—	15	—	20
Spinat	"	—	10	—	15	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	70	—	90	Gänse	"	4	—	5	—
Eier	Schock	1	80	2	—	Enten	Paar	3	50	5	00
Krebse	"	4	—	5	—	Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
Aale	p. Pfd.	—	75	—	90	" junge	Paar	1	10	1	80
Lachs		—	—	—	—	Tauben	"	—	70	—	90

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 5.	13. 5.		14. 5.	13. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	201,40	200,30
Russ. Banknoten.	216,60	216,55	Harp. Bergw.-Act.	183,60	184,40
Warschau 8 Tage	216,20	216,20	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,55	Weizen: Mai	163,25	162,50
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,40	Juli	163,25	162,50
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,10	September	158,—	157,50
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	Mai New-York	82 3/8	82,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,—	Roggen: Mai	119 25	119,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Juli	120,25	120,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93 80	94,10	September	122,—	121,50
" " 3½% "	100,20	100 20	Hafer: Mai	129,—	128,—
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,20	Rüböl: Mai	56,—	56,50
" " 4%	102,—	102,—	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,20	67,50	70er loco.	41,30	41,70
Türk. 1% Anleihe C	20,95	20,90	70er Mai	45,80	46,20
Ital. Rente 4%	92,40	92,30	70er September	46,—	46,30
Rum. R. v. 1894 4%	88,75	88,70			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%



Am 12. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Dominika Wiszniewski,

geb. Assmus,

im Alter von 44 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, 14. Mai 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Waldstraße Nr. 73 aus, statt.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen (ausschließlich der Mauersteine, des Sandes und des Cementes) zum Bau eines Wohngebäudes für einen Unterbeamten auf dem Haltepunkte Wierzchoslawice sollen vergeben werden. **Verdingungstermin am 26. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Dienstzimmer eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden.

Thorn, den 12. Mai 1897.

Vorstand der Betriebsinspektion I.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Mendel Rogozinski aus Podgorz** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Marie** geborenen **Marcus** ist

am 13. Mai 1897,

Nachmittags 5 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 1. Juni 1897.

Anmeldefrist

bis zum 15. Juni 1897.

Erste Gläubigerversammlung

am 9. Juni 1897,

Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts

und allgemeiner Prüfungstermin

am 26. Juni 1897,

Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 13. Mai 1897.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5. 2007

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage **von 12 Uhr Mittags ab.**

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage

Montag, Mittwoch und **Freitag,**

für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und **Sonnabend**

bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1897.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Auf unserer Kläranlage, Fischerstraße hier sind

Klärrückstände,

die einen hohen Dungwerth haben,

unentgeltlich

abzugeben. Die Abfuhr muß in dichten Wagen geschehen.

Reflektanten wollen sich an den Maschinenmeister **Schwahn** im Klärwerk wenden bezw. bei größeren Abnahmen sich mit uns in Verbindung setzen. 1969

Thorn, den 10. Mai 1897.

Der Magistrat.

Anmelde=Formulare

zur Unfallversicherung

sind stets vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

Ein möbl. Zimmer im Vorderhause zu verm. **Bäckerstr. 29.**

Aufruf!

Am 31. März d. Js. ist der zu Luschkowko i. Westpr. ansässig gewesene Lehrer **Grütter** ein Opfer der Bethätigung seiner deutschen Gesinnung geworden; er hatte sich am genannten Tage aus Anlaß der stattfindenden Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten zur Ausübung seines Wahlrechts nach Schwetz begeben und wurde auf der Rückkehr — nach übereinstimmenden Berichten — von fanatischen polnischen Arbeitern im Eisenbahnwagen, wie es scheint durch Erwürgen, getödtet.

Der in so ruchloser, unser menschliches Gefühl aufs Heftigste erregender Weise ums Leben gekommene brave deutsche Mann hat eine Wittwe und 3 Knaben im Alter von 1—8 Jahren hinterlassen. Nach einem uns zugegangenen zuverlässigen Berichte **ist die Lage der Wittwe eine überaus bedrängte.** Nur äußerst geringe Mittel stehen ihr zur Verfügung, mit denen sie kaum ihren eigenen Lebensunterhalt, geschweige denn die Ernährungs- und Erziehungskosten für ihre 3 Kinder bestreiten kann. Ein körperliches Leiden macht es ihr unmöglich, einen Nebenerwerb sich zu verschaffen; eine Beihülfe von Seiten ihrer Verwandten ist bei deren gänzlicher Mittellosigkeit ausgeschlossen.

So rufen wir Euch denn auf Ihr deutschen Frauen und Jungfrauen! Bewährt an dieser schwer heimgesuchten Schwester Euren Opfersinn und Eure Liebesthätigkeit. Auch Ihr deutschen Männer ehrt das Andenken dieses dahingegangenen Vaterlandsfreundes indem Ihr Euch seiner in schwerer Bedrängniß hinterlassenen Wittwe annehmt! Spendet Mittel einzeln, wie in Vereinen und durch besondere Veranstaltungen, um die Noth der armen Frau zu lindern, ihr eine vor Elend gesicherte Zukunft zu verschaffen und ihr zu helfen ihre drei Knaben im Sinne des Vaters zu tüchtigen Männern zu erziehen.

Es ist eine Ehrenpflicht für uns alle, hier helfend einzutreten.

Wir haben deshalb zunächst aus unserer Vereinskasse den Betrag von 100 Mk. für den gedachten Zweck bestimmt, ein weiteres hülfreiches Eingreifen uns vorbehaltend. Natürlich vermögen wir mit unseren Mitteln allein eine auch nur annähernd ausreichende Hülfe nicht zu leisten. Wir bitten daher inständigst: **Wirke hier Jeder nach seinen Kräften mit; selbst die geringste Gabe wird dankbar von uns angenommen werden.**

Beiträge bitten wir zu senden an unsere Schatzmeisterin, Frau Ministerialrath Wasserfuhr, Berlin W, Karlsbad 25 oder an die Wechselstube der Direktion der Diskonto Gesellschaft, Berlin W, Unter den Linden 35 oder an die **Expedition dieser Zeitung.**

Ueber die Eingänge wird öffentlich quittirt werden.

Berlin, im Mai 1897.

Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.

Der Vorstand.





Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**

Niederlagen in Thorn: *L. Dammann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch* en gros & detail.

Das Grundstück Mellienstraße 8

(Ecke Rother Weg und Glacis) bestehend aus Wohnhaus mit 7 völlig renovirten Zimmern und großen Nebenräumen, Stallungen, Wagenremise ꝛc., 4 Morgen Gartenland, (auch getheilt) ist vom 1. Oktober eventl. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näheres durch

Walter Lambeck.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen **Apetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen** ächt in Paketen, à 25 Pfg.

Niederlage in Thorn bei **P. Begdon.** 4396

Namenlos glücklich

macht ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man

Bergmann's Lilienmilch=Seife

v. Bergmann & Co., in Radebeul=Dresden

(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")

à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz u. Anders & Co.

Freundliche Wohnungen,

4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.

Mocker, gegenüber der Mädchenschule.

Zu erfragen bei **Steinkamp.** 1089

300 Mark

Darlehn **gesucht.** Sichere Hypothek. Mittheilung erbeten unter **V. S** in der Expedition dieser Zeitung. 1992

Ein neues schwarzes

Kleid

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentlicher Laufjunge

wird gesucht.

Walter Güte, Windstr. 5.

Ein schulfreies Mädchen

auf einige Stunden des Tages von sogleich verlangt **Araberstraße 3,** III. Etage.

Ein anständiges, kräftiges

Mädchen

wird als **Köchin** u. z. **Hausarbeit** gesucht. **Thalstraße 22.**

Eine ordentliche kräftige

Köchin

von sofort verlangt. **Coppernikusstr. 7,** III



Leichte Abzahlung

Prämiirt mit ersten Preisen.

Singer Co. Act. Ges.

(vormals G. Neidlinger.)

Thorn, Bäckerstraße 35.

Rehe,

im ganzen und zerlegt,

Junge Hühner,

Kapaune

empfiehlt

M. H. Olszewski.

Ia Lammfleisch

von Jährlingen empfiehlt

W. Romann.

Täglich: Frisches Landbrot

6 Pfd. 50 Pf.

aus der Bäckerei v. Jos. Schmatolla

in Mocker, Mauerstraße

früher Backmeister der Dampfbäckerei Culmsee.

offerirt 1866

A. Laechel, Schuhmacherstraße

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

F. Hartsch, Culmerstr. 7.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Zwei Sommerwohnungen,

bestehend aus 2 resp. 3 Zimmern, Küche und Zubehör, auf der **Culmer Vorstadt** (früher **Zorn**'sche Gärtnerei) sind von sofort zu vermiethen. **W. Rinow** Heiligegeiststr. 18.

Im Hause Mellinstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu verm.

218 **Konrad Schwartz.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung

mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler ꝛc., ist von sofort zu verm. **K. Schall, Schillerstraße 7.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

693 **Breitestraße 4, II.**

Eine Sommerwohnung

von 3 Zimmern, Zubehör und Garten ist von sofort zu vermiethen **Schulstraße 3.**

2 freundl. möbl. Zimmer

für junge Leute. Monatl. mit Kaffee à 9 Mk.

1980 **Seglerstraße 6, III.**

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz**'schen Tischlerei, **Elisabeth- u. Strobandstraßenecke** bestehend in ca. 135 qm Keller, 85 qm Erdgeschoß, 73 qm 1tes Obergeschoß, 141 qm 3tes Obergeschoß, 141 qm Dachboden, sind von sofort im Ganzen oder getheilt zu verm.

Houtermans & Walter.

Eine Wohnung

von 5 Zimm. u. sehr reichl. Zubeh. part. umständehalb. von sof. bis zu 1. Oktob. für jed. annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blatt. 1936

Mehrere Sommerwohnungen

sind im **„Waldhäuschen"** von sofort zu vermiethen *Gardiewska.*

Zugelaufen

ein schwarzer Teckel mit Lederhalsband (verziert mit kleinen Postknöpfen). Abzuholen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten vom **Städtischen Lagerplatz, Grabenstr.**

!!! Sonntag: Unwiderruflich letzter Tag!!!

des Internationalen

Volksfestes

Thorn-Mocker.

Sonnabend:

Grosses Militär-Concert.



Vom 16. Mai ab werden wieder **jeden Sonntag, am Himmelfahrtstage und am 1. und 2. Pfingstfeiertag**

Extrazüge v. Thorn nach Ottlotschin

abgelassen werden. — Abfahrtszeit **Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min.** Nachm., von **Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.** Abends.

Ich bitte das hochgeehrte Publikum, die verehrlichen Vereine und geehrten Schulvorstände um recht zahlreichen Besuch, indem ich bemüht bleibe, durch prompte Bedienung, Verabreichung **nur guter Speisen und Getränke** allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Durch Einrichtung einer Fernsprechanlage vom Bahnhof nach dem Vergnügungsplatz bin ich im Stande, Wünsche des geehrten Publikums schnell befriedigen zu können.

Hochachtungsvoll

2010 **R. de Comin.**

Mailuft! Mailuft!

Wisniewski's Restaurant,

Mellienstr. 66.

Sonnabend, den 15. Mai cr.:

Grosses Mai-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein **Wisniewski.**

Entree frei.

Krieger-Verein.

General=Versammlung

Sonnabend, d. 15. cr., Abends 8 Uhr

bei **Nicolai.**

Vorstandssitzung: 7 Uhr.

Vortrag des Vorsitzenden.

2001 **Der Vorstand.**

Dame! lies: Schnelle Hilfe in allen discr. Frauenleid., Unterleibsstörungen ꝛc.

Helmsens Verlag, Berlin S. W. 46.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Cantate, den 16. Mai 1897.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Kollekte für das Bethaus in Subkau.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Neustädt. evang. Kirche.

(Militär=Gemeinde.)

Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang Kirche.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Frebel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Kandidat Schenk aus Alt-Thorn.

Kollekte für das Diakonissenhaus Bethanien in Berlin.

Evang. Schule zu Lulkau.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Hiltmann.

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.39	10.40	2.09	5.51	8.11	
Schönsee	7.03	10.53	2.02	7.14	1.15	
Inowrazl.	6.39	11.52	3.30	7.15	11.03	
Alexandr.	1.04	6.36	11.54	7.37	--	
Bromberg	5.18	7.18	11.51	5.45	7.55	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.26	10.27	1.37	5.20	12.17	1.00
Culmsee	8.23	11.25	3.09	5.10	10.06	
Schönsee	6.15	11.31	5.26	10.16	—	
Inowrazl.	6.09	10.01	1.44	6.45	10.27	
Alexandr.	4.30	9.08	4.41	10.09	—	

Giltig vom 1. Mai 1897.

„Thorner Zeitung".

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.